

Mus den Tannen

Amtsblatt für
Allgemeines Anzeige-

Von der

Altensteig, Stadt.
und Unterhaltungsblatt
oberen Nagold.

Dienstag den 6. August

1889.

Ar. 92.

Erscheint wöchentl. 3mal: Dienstag, Donnerstags und Samstag und kostet in Altensteig 90 S im Bezirk 85 S, außerhalb 1 M. das Quartal.

Einschlagspreis der 1spalt. Zeile für Altensteig und nahe Umgebung bei 1mal. Einschlagung 8 S bei mehrmaliger je 6 S, auswärts je 8 S.

Antliches.

Ernannt wurde zum Stadtschultheißen in Viebenzell Revisionsassistent Wilhelm Schneider in Weisheim.
Bei der Ueberwachung des am 30. Juli in Altensteig stattgehabten Viehmarkts wurden von dem beamteten Tierarzt nachgenannte Viehstücke als mit der Maul- und Klauenseuche befallen erkannt: 1) eine Kuh des Schuhmachers Georg Biele von Pfalzgrafenweiler, 2) eine Kuh des Martin Wagner von da, 3) zwei Stiere des Bauern Haich von Neu-Ruisra. Die genannten Tiere sind in einem der Stadtpfleger's Witwe Hensler in Altensteig gehörigen Stalle untergebracht.

Gestorben: Professor Dr. Albrecht Höder, Urach; Hospitalkörner a. D. Geier in Blaubeuren; Karl Kämpf, Goldarbeiter, Stuttgart.

Kaiser Wilhelm in England.

Nachdem der junge deutsche Kaiser den Höfen von Petersburg, Stockholm und Kopenhagen, vielen deutschen Fürstenthöfen, sowie den Herrschern Oesterreich-Ungarns und Italiens bereits seine Besuche gemacht und eine längere Erholung auf der Lofoten-Reise gesucht hatte, wandte sich der Kiel seines Schiffes westwärts nach den Gestaden Albions. Geleitet von einer stattlichen deutschen Flotte (bestehend aus sieben Panzerschiffen, einer Korvette und zwei Aviso's, mit zusammen 4000 Mann Besatzung) warf die kaiserliche Yacht „Hohenzollern“ am Donnerstag an der englischen Küste die Anker.

Wohl die größte Flotte, welche je selbst das an Schiffen so reiche England beisammengesehen hat, wird vor dem Kaiser manövrieren und seinen prüfenden Blicken ein Schauspiel bieten, wie es in dieser Großartigkeit wohl wenige gibt. Kein Staat der Welt außer England würde dem kaiserlichen Gaste eine solche Schaustellung vorzuführen in der Lage sein, und dennoch findet man auf dem Inselreiche, daß diese stolze Flotte noch nicht genüge, doch sind Millionen und aber Millionen bewilligt, um die Zahl der großen englischen Schlachtschiffe zu vermehren und die — wenn nicht von der Natur geschützt — schutzlos daliegenden Küsten Englands zu befestigen.

Wie England seine gewaltige Macht zu Wasser darstellen will, so soll auch bei Aldershot eine andere Revue stattfinden, nämlich die über die Landtruppen. Nun, der englische Soldat, obwohl ein Söldner, hat sich stets wacker und tapfer gezeigt und die Höflichkeit bei solcher Revue wird es auch wohl nicht dazu kommen lassen, daß selbst ein geübtes Auge, wie das des jungen deutschen Kaisers, etwas anderes als soldatisch Tüchtiges entdeckt. Indessen Englands Heer ist der Zahl nach viel zu gering, um als „Heer“ im europäischen Sinne zu gelten. England wäre verloren, wenn es je einer feindlichen Macht gelänge, auch nur ein Armeekorps an seinen Küsten zu landen. Und wenige Meilen von seiner Südküste entfernt stehen schon Teile der französischen Armee, schlagfertig, zu Hunderttausenden!

Die Zeiten sind vorüber, in welchen französische leitende Staatsmänner in England den natürlichen Freund Frankreichs sahen; jetzt werfen die Franzosen den Engländern bei jeder Gelegenheit Knüttel zwischen die Beine; man pflegt in Paris die russische Freundschaft, und da das zu nichts verpflichtet, so läßt man sich das in Petersburg ganz gern gefallen. Kommt es einmal zur allgemeinen Abrechnung, dann wird natürlich auch in Mittelasien reiner Tisch gemacht und dabei kann und wird sich Frankreich nicht auf die Seite Englands stellen.

Wenn auch anlässlich des Kaiserbesuchs in England keine festen politischen Abmachungen

getroffen werden, so ist doch die Art, wie sich der Besuch vollzieht symptomatisch für die gute Freundschaft, die zwischen den beiderseitigen Regierungen und den Monarchen besteht. Bevor der jetzige Kaiser den Thron bestiegen hatte, war man im großen Publikum sehr zweifelhaft, wie sich dereinst unter seiner Regierung das Verhältnis Deutschlands zu England gestalten würde. Zwei Richtungen bekämpften sich damals in Deutschland in fast fanatischer Weise: die übertriebene „Engländerei“ und der ebenso übertriebene Haß vor allem Englischen. Man gruppierte dementsprechend auch die Personen der höchsten Kreise. Nachträglich mußte man sich überzeugen, wie falsch oder doch wenigstens wie willkürlich man jene Gruppierung vorgenommen hatte: Kaiser Wilhelm ist heute der Gast seiner königlichen Großmutter, auf englischem Boden. Diese bloße Tatsache sagt genug, sie tritt so manchem Hintertreppenklaß entgegen. Wichtiger entschieden aber ist, daß diese Kaiserreise ein weiteres starkes Glied in der Kette friedlicher Kundgebungen bildet, deren wir seit einem Jahre erfreulicherweise so viele zu verzeichnen hatten.

Landesnachrichten.

* Stuttgart, 1. Aug. Der Beirat der Verkehrsanstalten hielt dieser Tage unter dem Vorsitz des Ministerpräsidenten v. Mittnacht in Heidenheim eine Sitzung ab. Derselbe faßte wichtige Beschlüsse bezüglich der Revision der Grundtaxen für den Güterverkehr. Nachdem schon im vorigen Jahr mit Ermäßigung der Kohlenfrachttarife der Anfang gemacht worden, wird Württemberg nunmehr, nachdem das Eisenbahndefizit mit dem neuen Etat nach einer Reihe von Jahren erstmals wieder aus der Welt geschafft ist, die preussischen Grundtaxen und die badi'schen Expeditionsgebühren annehmen. Der Einnahme-Ausfall durch diese Frachtermäßigungen wird von der Eisenbahnverwaltung annähernd zu 530 000 Mk. jährlich geschätzt.

* Stuttgart, 3. Aug. Der Verein für Arbeiterkolonien in Württemberg ermächtigte heute seinen Ausschuss zur Gründung einer zweiten Arbeiterkolonie auf dem Fürstlich Löwenstein-Berthheim-Rosenberg'schen Hofgute Bohlenlohe, Gemeinde Abstatt bei Heilbronn.

* Tübingen, 1. August. Sr. Maj. dem König wurde auf seiner Reise nach Bebenhausen ein festlicher Empfang zu teil. Seine Majestät wurde am Bahnhof, wo sich die Offiziere der Garnison, sämtliche Professoren der Universität und viele Beamte eingefunden hatten, von dem Rektor Dr. von Herzog begrüßt und zum Wagen geleitet. Darauf ertönten aus tausend Kehlen begeisterte Hochrufe, die sich durch die festlich geschmückten Straßen fortsetzten, welche der König durchfuhr. Zwei jüngere Professoren, sowie die Chargierten der Korps und farbentragenden Verbindungen im Wägs ritten dem königlichen Wagen bis Bebenhausen vor. Bei der Ankunft in Bebenhausen, bis wohin das Tübinger Stadtreiterkorps Ehrenposten gestellt hatte, wurde Se. Majestät von dem Ortspfarrer, Dekan Göbler von Lustnau, mit einer Ansprache empfangen und von den versammelten Gemeindefolkgen, der Feuerwehr und dem Forstpersonal von Bebenhausen mit Hochrufen begrüßt, wofür Se. Majestät gnädigst dankte.

* Zu den für Deutschland ewig denkwürdigen Tagen gehören die Tage vom 21. Juli bis 6. August. Am 21. Juli 1870 war es, wo König Wilhelm I., nachdem am 19. Juli die französische Kriegserklärung stattgefunden

hatte, den „Anruf An Mein Volk!“ erließ. Bald brauste wie Donnerhall durch alle Deutschen Gauen der Ruf: „Zum Rhein! Zum Rhein! Zum deutschen Rhein! — Wir alle wollen Hüter sein.“ — Schon am 29. Juli hatten die Vorposten der Saarbrücker Garnison mit den übermächtigen Franzmännern einige blaue Bohnen ausgetauscht. Doch am 2. August ging der Tanz erst ganz ordentlich los; die erste Kriegswoche nahm ihren Anfang bei Saarbrücken, welches von den Franzosen angegriffen wurde. Am 4. August folgte der Sieg bei Weißenburg. Am 6. August siegten unsere braven Truppen in den Schlachten bei Wörth und Spicheren. Manches Massengrab bezeichnet heute die Stätten des furchtbaren Ringens, mancher Kranz wird in diesen Tagen dort niedergelegt, aber auch manche Thräne geweint werden.

* Heilbronn, 31. Juli. Durch das im Bau begriffene Portlandcementwerk Kauffen a. N. wird eine großartige Wasserkraft der Industrie dienstbar gemacht. Da jedoch selbst bei ausgedehntestem Betrieb und dreifacher Vergrößerung der Fabrik immer noch ca. 1000 Pferdekkräfte zu sonstiger Verwendung verfügbar bleiben, so beabsichtigt die Direktion, wie die „Red.-Ztg.“ einem Zirkular entnimmt, diese bedeutende Kraft einer leistungsfähigen Elektrizitäts-Gesellschaft zur Ausnützung zu überlassen, wenn derselben aus den Kreisen der benachbarten Groß- und Kleinindustrie die nötige Unterstützung zu teil wird. Es würde sich hierbei um Uebertragung der dort erzeugten Elektrizität sowohl zu Beleuchtungszwecken als besonders für Arbeitszwecke handeln.

* Mergentheim, 2. Aug. Ein ehrfamer hiesiger Schuhmacher macht im hiesigen „Amtsblatt“ mit nachstehendem poetischen Schmerzensschrei seinem bedrängten Herzen Luft:

Ich weiß nicht, was soll es bedeuten,
Daß ich so traurig bin?
Die Verhältnisse neuerer Zeiten
Die wollen mir nicht aus dem Sinn.
Der ehrbare Meister sitzt
Und arbeitet Tag und Nacht,
Doch wie er sich mühet und schweißet
Nur Nichtarbeit wird ihm gebracht.
Das Neue taugt ja der Kunde
Im Laden billiger wohl,
Hält auch die Nacht keine Stunde,
Ist auch von Pappe die Sohl.
Im Handel und auf Auktionen
Giebt's alles für's halbe Geld.
Doch will ich euch damit verschonen,
Wie der Käufer da wird geprellt.
Des Handwerks goldene Früchte
Heimt ein jetzt das Kapital,
Das ist von dieser Geschichte
Die traurige wahre Moral.

* Ulm, 1. Aug. Zur Ausbildung im militärischen Sanitätswesen waren hier für die letzten vier Wochen 40 junge Geistliche beider Konfessionen einberufen. Dieselben hatten sich auf Aufforderung ihrer kirchlichen Oberbehörden zu solch freiwilliger Dienstleistung und Ausbildung im Militärlazarett gemeldet.

* (Verschiedenes.) Eine geisteskranke Frau von Deschelbronn ließ sich vom Zug überfahren und war augenblicklich tot; auch in Steinheim auf dem Altbuch suchte eine geisteskranke Frau, die Witwe Huber, ihren Tod durch Ertränken und in Gblingen ließ sich ein Schneider aus Oberürkheim vom Zug überfahren. Der Lebensmüde wollte sich zuerst ertränken, denn er sprang entkleidet vom Neckar an den Bahndamm. — Ein 6jähriger Knabe in Untertürkheim wagte sich beim Baden über die Grenzen des Badplatzes hinaus und mußte dies mit dem Leben bezahlen. — In Rott.

w e i l geriet der verheiratete Martin Liebermann unter einen Ochsenwagen und wurde so schwer verletzt, daß er bald darauf seinen Geist aufgab. — In Heldeufingen schlug der Blitz in das Haus des Bauern J. Beerroth und zündete. Das Gebäude mit der angebauten Scheuer wurde ein Raub der Flammen. — Waidmanns Heil hatte am vergangenen Dienstag der Forstschutzwächter Mögler in Goldbach bei Crailsheim, indem er an einem Abend 4 Rehböcke erlegte, davon 2 mit einem Schuß. — Das 3 Jahre alte Söhnchen des Bahnhofsassistenten in Jagstfeld fiel aus dem zweiten Stock des Bahnhofsgebäudes auf den Perron und verletzte sich so schwer, daß es am andern Tage starb.

* Buchloe (Schwaben). In Gurihofen verstarb kürzlich der Gastwirt Kaiser, ein wohlhabender alter Junggeselle, der sich bei Lebzeiten in allerhand Sonderbarkeiten gefallen hatte. Bei der Eröffnung seines Testaments fand sich, daß er seiner Witwensfrau eine Rente von täglich 2 Mark, seinem Hunde eine solche von täglich 1 Mark, der Kasse von 50 Pfennigen vermacht hatte, während seine Verwandten mit „Kapitalien“ von 5, 10 und 20 Mark bedacht waren. Den übrigen Teil seines nicht unbedeutenden Vermögens vermachte er den Distriktsgemeinden Buchloe und Kaufbeuren zu wohlthätigen Zwecken.

* Berlin, 3. Aug. Die „Nordd. Allg. Ztg.“ bemerkt in einer Polemik: Die deutsche Regierung habe keinen Grund, mit der Schweiz Handel zu suchen, sondern habe nur das Bedürfnis gehabt, sozialistische Fortifikationen, die in der Schweiz angelegt worden seien, zu beseitigen. Die Unannehmlichkeiten, die für deutsche Reichsangehörige infolge der Aufhebung des Niederlassungsvertrages entstehen könnten, würden in der Hauptsache deutsche Sozialisten treffen; ruhige deutsche Staatsbürger, welche in der Schweiz nur ihrem Gewerbe nachgehen wollen, dürfte die dortige Regierung auch ohne Niederlassungsvertrag auszuweisen kaum das Bedürfnis haben, im Gegenteil, ihr Vorhandensein werde für die Schweiz vorteilhaft sein.

* Aus Kamerun kommt die Trauerkunde, daß Leutnant Tappenbeck, einer der unternehmendsten Afrikaerfahrenden, daselbst dem Tropenfieber erlegen ist. Sein Reisegefährte Hauptmann Kund war vor kurzem nach Deutschland gekommen, um eine Badekur in Gastein durchzumachen. Auf die Nachricht vom Tode Tappenbecks ist Kund sofort nach Afrika zurückgereist.

* Auf amerikanische Art macht ein in Berlin wohnender Gastwirt Reklame für sein Geschäft. Er läßt jeden Gast, auch wenn er nur für zehn Pfennig bei ihm verzehrt, unentgeltlich photographieren und gibt ihm das Bild sogleich mit. Wie man hört, soll sich das Zugmittel bewähren.

* Bingen. Als eine immerhin seltene Erscheinung, selbst in ganz hervorragenden Weinjahren, verdient wohl erwähnt zu werden, daß

bereits am 31. v. hier die ersten schwarzen Frühtrauben, welche aus einem in der Gemarkung Dromersheim belegenen Weinberge geschnitten wurden, verkauft worden sind.

* Altona, 31. Juli. Ein aus Altona gebürtiger Lehrer, welcher seit 21 Jahren in Dorpat als Lehrer angestellt und seit 10 Jahren Direktor einer lateinischen Schule dortselbst war, ist der „Str.-Ztg.“ zufolge plötzlich aus seiner Stellung entlassen und aus Rußland ausgewiesen worden. Die Ausweisung ist ohne Angabe irgend eines Grundes geschehen. Der Lehrer ist gestern über Lübeck mit Frau und fünf Kindern hier angekommen.

* Witten, 1. Aug. Ein schauriges Verbrechen beging hier gestern der 23jährige Sohn des Schreinermeisters Hustadt an seinem Vater, bei dem er in Arbeit stand, indem er im Verlauf eines Streites einen schweren Hammer ergriff und damit auf seinen schon bejahrten Vater einschlug, so daß derselbe in der vergangenen Nacht seinen Verletzungen erlegen ist. Der ungeratene Sohn, der auch noch seinem Schwager, welcher dem Bedrängten zu Hilfe eilen wollte, schwere Verletzungen beibrachte, ist bereits zweimal in einer Irrenanstalt untergebracht gewesen und deshalb nimmt man an, daß er die schaurige That in einem Anfall von Geistesgestörtheit begangen hat.

* Lübeck, 2. Aug. Ein Telegramm der „Lübecker Zeitung“ meldet: Die in Aalborg ver Schiff eingeschleppte Pockenepidemie nimmt fürchtbar zu. Die Polizei verbot Konzerte, Theater und alle Versammlungen.

* Ein Straßburger Fabrikant begab sich mit seinem Schwager am 26. Juli nach Paris zur Besichtigung der Ausstellung. Am Samstag dort angekommen, trafen sie mit zwei anderen Verwandten zusammen, kamen aber im Gedränge der Ausstellung wieder auseinander. Drei fanden sich wieder zusammen, der vierte jedoch, der Schwager des Fabrikanten, ist seitdem verschwunden und bis jetzt konnte über sein Verbleiben nichts ermittelt werden.

* Ein Fall, den man der „Straßb. Post“ berichtet, erregt die Aufmerksamkeit der ärztlichen Kreise. Ein Mädchen in Mühlhausen i. G., das sich vor acht Tagen völlig gesund zum Schlafen niederlegte, ist seither nicht wieder aufgewacht. Sie macht durchaus keinen andern Eindruck, wie irgend ein anderer schlafender Mensch. Die Schlummernde ist aus Reichweiler im Elsaß gebürtig. Man giebt ihr von Zeit zu Zeit Milch zu trinken, welche sie schluckt, ohne sich im übrigen zu rühren.

* Reg., 4. Aug. Der Kaiser wird am 21. August Straßburg einen zweitägigen Besuch abstatten und am 23. Reg. besuchen.

Ausländisches.

* Wien, 3. Aug. Im Monat Juli hielten sich zeitweilig 568 Russen in Oesterreich-Ungarn auf, darunter 43 höhere und subalterne russische Offiziere.

* Wien, 3. Aug. Die Kronprinzessin-Witwe Stephanie ist am Mittwoch abend von Wien nach Ostende abgereist. Es ist seit dem Tode ihres Gatten das erste Mal, daß sie Oesterreich verläßt.

* Linz, 3. Aug. Das hiesige Volksblatt erhielt von einer hochgestellten, genau unterrichteten Persönlichkeit die Versicherung, an eine Abreise des Papstes aus Rom sei nicht zu denken.

* Pest. Am Mittwoch erschoss sich hier ein gewisser Farfas, nicht der bekannte Lottogewinner sondern ein Advokat, der nur 16 Millionen Gulden hinterläßt.

* Bern, 2. Aug. Der heutige amtliche Bericht über die Bundesratsverhandlungen enthält folgenden Passus: Der kaiserlich deutsche Gesandte von Bülow hat am Dienstag den 30. Juli dem Bundespräsidenten die Antwort des deutschen Reichskanzlers auf die hierseitige Note vom 10. Juli übergeben. Der Bundesrat hat in der Sitzung vom 31. Juli davon Kenntnis genommen. Die Haltung der Note schließt die Erwartung nicht aus, daß die schwebenden Fragen zwischen der Schweiz und Deutschland einer ruhigen Lösung entgegengeführt werden können.

* Ein Schweizer Schützenpruch, der eines gewissen politischen Beigeschmacks nicht entbehrt, wird vom Kantonal-Schützenfest in Luzern mitgeteilt. Dort trug eine Scheibe folgenden Sinn:

Schweizer Schütz sei auf der Huth
Und bewahre tüchtes Blut,
Fiele scharf und treff' mir gut
Auf die Scheibe Wohlgemuth.

* Rom. Der in Genua wegen Spionage verhaftete französische Offizier ist zwar entlassen und über die Grenze gebracht worden, aber die Entlassung erfolgte nur deshalb, weil das italienische Strafgesetzbuch keine Bestimmungen über die Spionage seitens auswärtiger Unterthanen enthält. Die Untersuchung erfolgte nur zum Zweck der Ermittlung, ob er Mitschuldige in Italien hatte; da dies nicht der Fall war, so wurde der betreffende Leutnant einfach über die Grenze gebracht.

* Paris, 1. August. Boulanger hat ein Manifest erlassen. Es heißt darin: „Die Organe der Regierung werden triumphieren. Mögen sie es thun! Ich werde sie bei diesem ungeschuldigen Vergnügen nicht stören, da es nur von kurzer Dauer sein wird. Der Tag ist nahe, wo es durch die Wahlen zur Abgeordnetenkammer kund thun wird, wie es über die französische Politik urteilt. An diesem Tage wird es sich erweisen, was kleine Eitelkeiten und Verrätereien wiegen vor der öffentlichen Rechtschaffenheit und der nationalen Ehre. Ich erwarte diesen Tag ohne Furcht in dem Bewußtsein, daß derselbe uns ein starkes Frankreich bringt in einer neugekräftigten, wieder geeinigten Republik.“ — Heute wurde hier das Gerücht vom Selbstmorde Boulangers verbreitet; es ist unbegründet.

Erna.

Novelle von L. Haidheim.

(Fortsetzung.)

Ihm war zu Mute, als habe sich ein scheues Bögelchen wider alles Erwarten zutraulich auf seine Hand gesetzt und als dürfe er nur die leiseste unvorsichtige Bewegung machen, so werde es ihm davonsiegen. So fragte er also auch nicht weiter, was gingen ihn jene Leute an, nach welchen sie mit keinem Blick zurückschaute.

Sie sah ihm mit glückseligem Lächeln gegenüber. Daß er sie für die Bonne der Kinder hielt, hatte sie längst bemerkt. O, und wie zart und fein und ritterlich war er! Welch schöner Mann! Sein leichter grauleinener Sommerrock kleidete ihn so gut. — Den Strohhut legte er neben sich. Und nun plauderten sie und lachten.

Mit keiner einzigen Frage wurde er ihr lästig; ganz langsam nur kamen sie weiter auf ihrer Fahrt — in ihrer Bekanntschaft aber sehr, sehr rasch.

Nach etwa einer Stunde bat sie ihn, sie jetzt zurückzubringen.

Er that es sofort. Sie fühlte, es sei Zeit, die Maskerade zu beenden. Als sie bei dem alten ephraüberwucherten Türmchen wieder angekommen, sprang er ans Land und bot ihr die Hand wie einer Fürstin.

„Zu welchem Gute gehört dies kleine Türmchen denn?“ fragte er, nun doch neugierig.

„Zu unserm — zu Sonnenstein!“

Noch dachte er nicht, was sie meinte.

„Und werde ich Sie wiedersehen dürfen, mein Fräulein? Ich weiß nicht einmal ihren Namen!“

„Erna Kaland,“ nannte sie ihm denselben.

Ah, freilich, jetzt begann er sich auf den Namen in jenem Briefe! „Und Sonnenstein gehört den Kochli?“ fragte er.

(Nachdruck verboten.)

„Nein, meinem Vater! Er wird sich freuen, Sie kennen zu lernen!“ Sie war dunkelrot geworden. Plötzlich veränderte sich aber ihr Gesicht; in einer Sekunde wechselte es die Farbe, dann wurde es völlig weiß, denn Erich hatte sie ein paar Sekunden starr vor Ueberraschung angesehen; auch seine Miene wechselte, von der ruhigen Sorglosigkeit in den Ausdruck höchsten Respekts.

Erich hat die Haden zusammengezogen und verbeugte sich tief.

„Verzeihung, mein gnädiges Fräulein!“

Das alles kam so rasch, bei ihm so gar als der unwillkürliche Ausdruck seines Empfindens, daß eben das ganz Impulsive unverkennbar war.

Und sie? Bleich, einen unbegreiflichen tiefschmerzlichen, entsetzten Blick auf ihn werfend, antwortete kalt: „Was ist da zu verzeihen?“ und ehe er antworten konnte, ehe er sich von seinem Staunen und Erschrecken erholte, hatte sie ihr Kleid zusammengegrast, obwohl es nirgends feucht oder staubig war, sich flüchtig verbeugend, ihm den Rücken gewandt und schritt eilig in das Gebüsch hinein, wo sie gleich darauf verschwand.

Er blickte ihr völlig verständnislos nach.

Was hatte sie? Was fiel ihr ein? Warum erblickte sie? Was sollte der Blick? Hatte er irgend etwas gethan, was sie verletzte?

Er wollte ja nur um Verzeihung bitten, daß er so ohne weiteres — Ah, war es das?

Doch nein! Er hatte nicht mit einem Hauch die Grenze des Anstands verletzt. Sie war ja bezaubernd gewesen, als die kleine Bonne! —

Und dies Mädchen war die Millionärstochter, dies Mädchen nannte man „die Stolze“ von Sonnenstein? Froyßberg und seine Freunde hatten mehrfach von dem Besitzer des Sonnenstein gesprochen und von seiner Erbin, der immens reichen einzigen Tochter, aber im ganzen hatte Erich

* Paris, 1. Aug. Es ist das Gerücht verbreitet, drei Generale, darunter Divisionsgeneral Forgemol de Bostiquenard, der Kommandierende des 11. Korps, sollen gemahregelt werden wegen boulangistischer Gesinnung.

— Aus Boulangers neuestem Manifest, welchem übrigens die Pariser Zeitungen kaum Beachtung schenken, verdient ebenfalls bemerkt zu werden, daß der General darin von „Verrat“ spricht. Da dies in Frankreich der gewöhnliche Ruf geschlagener Truppen ist, gesteht Boulanger auf diese Weise selbst seine Niederlage ein.

— Der amerikanische Silberkönig Mackay, von dem es hieß, daß er die Kosten der boulangistischen Agitation trage, erklärt, daß er jeder Spekulation auf einen Erfolg der Präsidentschaft Boulangers fern stehe. Neuerdings wird eine andere ähnliche Lesart in Umlauf gesetzt. Es wird behauptet, trotz aller gegenteiligen Beteuerungen hätte Boulanger mit amerikanischen Bankiers und Spekulanten einen Vertrag abgeschlossen, nach dem er sofort nach seinem Regierungsantritt im Wege eines Dekrets den Getreidezoll von fünf Frank aufheben würde. Da eine solche Maßregel für Nordamerika von höchster Wichtigkeit wäre, so würde sich ein boulangistisches Konsortium in New-York von selbst erklären. Wie viel an der Nachricht wahr ist, wird vielleicht eine nahe Zukunft lehren.

Der Schah von Persien ist in Paris der Löwe des Tages und scheint sich auch selbst gut zu gefallen. Wenigstens berichten so die Zeitungen, die überdies angefüllt sind mit langen Artikeln über die Liebeshwürdigkeit und die Leutseligkeit, sowie den Scharfsinn und den Wig dieses „Freundes Frankreichs“.

* Paris, 3. Aug. Das Senatsgericht tritt am 8. August zusammen.

* Paris, 4. Aug. Die feierliche Beisetzung der Gebeine Carnot's, Marceaus, Latour d'Auvergne's und Baudin's im Pantheon hat heute Vormittag stattgefunden. Der Präsident der Republik, die Minister und die Spitzen der Behörden wohnten der Feier bei.

* Brüssel, 2. Aug. Die Blätter konstatieren einen umfangreichen Altendiebstahl in mehreren belgischen Ministerien.

* London, 2. Aug. Die Morgenblätter widmen dem Kaiser Wilhelm warme Willkommen-Artikel. Die „Morning-Post“ sagt, der Kaiser sei die sichtbare Verkörperung des europäischen Friedens. England begrüße den Kaiser mit Achtung und Herzlichkeit. Wenn der Kaiser die Reihe der salutierenden Kriegsschiffe passiert, werde er in den Merkmalen des Willkommens einen sichtbaren Ausdruck der Stärke und Solidität der für beide Länder so viel verheißenden englischen Allianz sehen.

* London, 3. Aug. Die „Times“ feiert den Kaiser Wilhelm als Herrscher des mächtigsten Reiches des Continents und als Freund des Friedens. Von der Friedens-Liga hänge der Fortschritt Europas und die Sicherheit der Menschheit ab. Sprächen auch Gründe gegen

den förmlichen Beitritt Englands zur Friedens-Liga, so gäbe es doch keine Gründe dagegen, zu zeigen, daß England mit den Zwecken der Friedens-Liga sympathisiere.

* London, 3. Aug. Die Königin ernannte Kaiser Wilhelm zum Ehrenadmiral der brittischen Flotte.

* London, 3. August. An der Revue zu Ehren Kaiser Wilhelms in Aldershot werden nach jetziger Berechnung 35 000 Mann Truppen aller Waffengattungen teilnehmen.

* London, 4. Aug. Nach einer Meldung des Reuterschen Bureaus aus Ägypten vom 3. d. M. verließ General Grenfell um 5 Uhr morgens Loski mit seiner ganzen Kavallerie und rückte gegen das Lager der Derwische vor, welche sich vor seinem Feuer zurückzogen. Es entspann sich aber nachher ein siebenstündiger Kampf, welcher mit einem vollständigen Siege der ägyptischen Armee endete. Wad-el-Njumi und zwölf seiner Befehlshaber sowie fast die ganze Mannschaft der Derwische wurden getötet und fünfzig Fahnen genommen.

* Portsmouth, 3. Aug. Kaiser Wilhelm ist gestern nachmittag in Osborne eingetroffen. Der Prinz von Wales, der ihm bis zum Stab- leuchtturm entgegengefahren war, war bei der Ankunft in der Bai von Cowes an Bord des Hohenzollern gegangen und hatte den Kaiser aufs herzlichste begrüßt. Die Landung erfolgte in Cowes, eine Ehrenkompanie präsentierte und unter den Klängen der preussischen Nationalhymne fuhren nach Abschreiten der Front der Ehrenwache der Kaiser und der Prinz von Wales im offenen Wagen nach Osborne, woselbst die Königin und die übrigen Mitglieder der königlichen Familie, sowie Lord Salisbury den Kaiser empfingen. Der Kaiser wurde zu Wasser und zu Lande von einer tausendfachen Menge aufs stürmischste begrüßt.

* Petersburg, 3. Aug. Der Fürst von Montenegro traf mit dem Erbprinzen und den Prinzessinnen gestern nachmittag in Peterhof auf dem Bahnhof ein, wo eine Ehrenwache aufgestellt war. Er wurde von der Zarenfamilie empfangen. Großfürst Peter war seiner Braut bis an die Grenze entgegengefahren.

* Belgrad, 1. August. König Milan vereinbarte mit der Regierung in Branja: Das Wiedersehen der Königin Natalie mit König Alexander findet im Auslande statt. Weitere Ausgleichsverhandlungen werden mit der Königin geführt.

* Belgrad, 3. Aug. Die Vorbereitungen für die Einberufung der Reserven zur Waffenübung, welche seit acht Jahren nicht mehr stattgefunden, erregen große Beunruhigung.

* Melbourne, 2. Aug. England machte neue Annexionen in den Union- und Phönix-Inselgruppen, nördlich von den Samoa-Inseln, in der Nähe der Linie des projektirten Pacific-Kabels gelegen.

Landwirtschaftliches.

* Gegen Läuse der Tiere teilt das

„Landw. Zentralblatt für Posen“ das nachstehende Mittel mit, das nicht nur sehr einfach ist, sondern auch ganz sicher wirken soll. Man soll nämlich die Tiere mit dem Wasser waschen, in welchem Kartoffeln gekocht sind. Eine einmalige Waschung soll in den meisten Fällen schon hinreichen. Wir würden aber raten, es einige-male anzuwenden, um auch die Brut zu zerstören. Auch gegen Milben an Tieren, wodurch die Räude verursacht wird, soll das Mittel hilfreich sein. Diese Wirkung erklärt sich offenbar dadurch, daß das Kartoffelwasser einen gewissen Gehalt an Solanin (Nachtstattenstoff) besitzt, das auf die Insekten als Gift wirkt. Wahrscheinlich würde man mit Kartoffelwasser auch Pflanzenläuse töten können.

Handel und Verkehr.

* Stuttgart, 3. Aug. (Kartoffel- und Krautmarkt.) 500 Ztr. Kartoffeln zu 2 Mark 80 Pf. bis 3 Mk. 20 Pf. per Ztr. 1500 Stück Silberkraut zu 20—25 Mk. per 100 Stück.

* Friedrichshafen, 2. Aug. Die Früh-hopfen-Ernte ist im besten Gang. Die Preise, welche bis 125 Mk. gesunken, sind wieder im Steigen. Ein hiesiger Produzent verkaufte vorgestern in Tettwang mehrere Ztr. zu 135 Mk., gestern sollen daselbst 165 Mark bezahlt worden sein.

* Balingen, 1. Aug. Ein Brachterem-plar von einem Kalb hat gestern Tobias Fladhier, der schönes Simmenthaler Vieh hält, verkauft. Das Kalb war erst 14 Tage alt und erzielte den horrenden Preis von 63 Mk. Käufer ist Ochsenwirt August Ruoff von Gossel-fingen.

* Tettwang, 1. Aug. Hopfenkäufe kamen heute wiederum zum Abschluß, wobei sich der Tagespreis auf 152 Mk. für eine Partie, für eine andere auf 160 Mk. stellte.

* Von der Murg, 29. Juli. Die Ernte in der Rheinebene und hier zu Land hat dieser Tage ihren Abschluß gefunden. Einstimmig lautet die Rede: es war eine reiche und glückliche Ernte, die durch keinen Wetterschaden in Frage gestellt worden. Der Landmann kann eine solche Ernte auch wohl brauchen, nachdem verschiedene frühere Jahre, wo Getreide- und Futtermangel war, die Landleute teilweise stark in den Schuldenzustand verlegt haben.

Vermischtes.

* (Neues Händemaß.) Unteroffizier (zum Rekruten beim Griffelkloppen): „... Donner-wetter, hineingreifen sollst du ins Eisen! Wie 'ne zimperliche Jungfrau stellt er sich an, und dabei hat er Hände wie Karl der Große!“

Verantwortlicher Redakteur: W. Rieker, Altensteig.

Schwarz ganzseid, Faille Française
v. M. 2.85 bis M. 11.60 p. Met. — 12 Dual.
verwendet rohen- u. Stückweise porto- u. zollfrei das Fabrik-
Depot G. Henneberg (K. u. K. Hofl.) Zürich. Muster
umgehend. Briefe kosten 20 Pf. Porto.

wenig danach gehört, da man das Fräulein immer nur die Stotze nannte und er sich gedacht hatte, die Sonnensteiner gehörten zu dem Geldprogen-tum, wie es so widerwärtig auch unter den gebildeten Leuten empor-schießt. Er hatte sich die Erbin sehr viel anders vorgestellt. Und nun, das war sie? Erna Skaland? Die sich kleidete wie eine kleine Bonne und die so bescheiden war, so überaus mädchenhaft und reizend? Freilich, ganz zuletzt! Ein bitterer Aerger kochte in ihm auf. Er wußte plötzlich, was sie ihm übel genommen. Er erriet es ganz richtig. Aber —

Und nun meint sie gar, der Respekt vor ihrem Gelde habe es mir angethan.

Das war ja ganz anders, ganz anders! Ich hatte sie für eine Bonne gehalten und sie — Freilich! Was gab es da für sie zu ver-zeihen, ich hatte sie wie eine Dame behandelt! Was sollte das dumme „Verzeihen Sie?“ O, ich Gsel! Und wütend an seinem Schnurrbart nagend sprang er in das Boot.

„Keinen Fuß seh' ich wieder auf Sonnensteiner Grund!“ Tief ver-stimmt langte er auf Froyssberg wieder an. Eine Aufregung, wie er sie nie empfunden, gemischt mit Erbitterung und Betrübniß, beherrschte ihn und dabei der volle Eindruck der entzückenden letzten Stunden. Gönnte ihm denn das Schicksal nicht einmal diese eine Labung? Warum konnte sie nicht die kleine lebenswürdige Bonne sein, für die er sie gehalten? Ein schlichtes, feingebildetes Mädchen, arm und bescheiden, zu welchem er sprechen durfte, wie ihm zu Mute war, ohne daß sie einen Geldjäger in ihm sah. Ein Schlag ins Gesicht hätte ihm nicht schimpflicher sein können als ihr letzter Blick.

Als Erich sich dem Schlosse näherte, hörte er die laute zornigste Stimme seines Vaters auf dem Hofe erschallen und dazwischen ein lau-tes gellendes Schmerzgeschrei.

Was hieß das? Das klang ja wie — Wahrhaftig, Froyssberg

prügelte einen jungen Menschen, den er am Kragen festhielt. Er schlug ihn mit einer Wut und Heftigkeit, die ihn gar nicht darauf achten ließ, wohin er traf, und die Deutsche hatte er umgekehrt, so daß der letzte Schlag, der den hübschen Burschen traf, förmlich krachte.

„Froyssberg! Froyssberg!“ rief Erich. In demselben Augenblick ritten ein paar Herren, die zum Besuch kamen, durch das offene Thor. Der Gutsherr hörte es und sah auf.

Den Gezüchtigten schleuderte er nach der einen Seite, wo derselbe blutend und heulend auf den Rasen niederstürzte, die Deutsche warf er nach der andern; keuchend, rot von der Anstrengung und Wut, ging er seinen Gästen entgegen.

Erich von Willwart beugte sich über den ganz Zerschlagenen. Eine unbeschreibliche Empörung gegen seinen Vetter erfüllte ihn. Mochte der Bursche gethan haben was immer — sein Herr sollte sich nicht selbst zum Büttel machen.

„Steh auf, geh' leg' dich zu Bett, wenn du das Blut abgewaschen hast, morgen fühlst du nichts mehr davon!“ sagte er mit ermutigendem Tone und half dem an allen Gliedern zitternden Jungen auf die Füße.

„Danke, gnädiger Herr!“ schluchzte dieser und Thränen brachen stromweise aus seinen Augen.

„Na, geh' nur, geh' nur! Ich werde dir eine der Mägde schicken, daß sie dir kalte Wasserumschläge macht!“

„Ach, gnädiger Herr, nur nicht die Kathrin! Sonst — sonst —“

Erich hörte nicht, was der junge Mensch noch sagte. Er ging in das Schloß, noch immer entrüstet über seines Veters ungeahnte Rohheit und sehr unlustig, dessen Gäste zu begrüßen. (Fortf. folgt.)

* (Vese Frucht.) Hoffart, welche zu Mittag mit Eitelkeit speist, nimmt ihr Abendbrot mit Verachtung ein.

Revier Pfalzgrafenweiler.
Reis-Verkauf
 am Dienstag den 6. August,
 nachmittags 4 Uhr
 im „Schwanen“ in Pfalzgrafenweiler
 aus dem Staatswald Eichenrieth:
 750 Raummeter unausgeprüf-
 tetes Nadelholzreisfisch.

Altensteig.
 Von einem pünktlichen Zinszahler
 werden gegen gute Bürgschaft

1200 M.
 aufzunehmen gesucht. Gef.
 Anträge nimmt die Re-
 daktion d. Bl. entgegen.

**Dienstmädchen-
 Gesuch.**

Wegen unerlaubter Abwesenheit
 meines Dienstmädchens, das von
 ihrem Vater trotz Einsprache der
 Herrschaft auf 8 Tage nach Hause
 kommandiert worden ist, bin ich ge-
 nötigt, ein zuverlässiges, ehrliches
 Mädchen nicht unter 18 Jahren zu
 suchen. Dasselbe sollte schon ge-
 dient haben und muß im Zimmer und
 Küche Bescheid wissen.

Simmersfeld, 4. August 1889.
 Oberförster **Heurer.**

Dienstmädchen,

ein ehrliches, fleißiges, das schon
 gedient haben muß, findet alsbald
 eine Stelle gegen hohen Lohn. Nä-
 heres in der Exp. d. Bl.

Heselfronn.

Knecht-Gesuch.

Zu sofortigem Eintritt suche einen
 jüngeren Knecht

**Wig. Schneider
 Bauer.**

Beretreter

werden unter günstigen Bedingungen
 allenthalben gesucht von der Vater-
 ländischen Vieh-Versicherungs-Ge-
 sellschaft zu Dresden, Schnorr-
 straße 14, pt.

Tapeten.

Wir versenden:
 Naturtapeten von 10 Bfg. an
 Glanztapeten von 30 Bfg. an
 Goldtapeten von 20 Bfg. an
 in den großartig schönsten neuen
 Mustern, nur schwereren Papieren und
 gutem Druck.

**Gebrüder Ziegler
 in Eüneburg.**

Jedermann kann sich v. d. außer-
 gewöhnlichen Billigkeit d. Tapeten
 leicht überzeugen, da Musterkarten auf
 Wunsch überallhin franko versenden.

In bekannter guter Ausfüh-
 rung und vorzüglichsten Qua-
 litäten versendet das erste
 und größte

Bettfedern-Lager

von **C. F. Kehroth**, Hamburg
 zollfrei gegen Nachnahme (nicht
 unter 10 Pfund) neue Bett-
 federn für 60 Pfennig das
 Pfund, sehr gute Sorte 1,25,
 Prima Halbdaunen 1,60 u. 2 M.
 Prima Halbdaunen hochfein
 2 M. 35, Prima Ganzbau-
 nen (Planm) 2,50 und 3 M.
 Bei Abnahme von 50 Pfund
 5% Rabatt.
 Umtausch gestattet.

Schuld- & Bürgscheine bei **W. Niefer.**

Altensteig.
**Versammlung des Ge-
 werbevereins**

heute Dienstag abend 7 1/2 Uhr
 bei Bierbrauer **Gummel.**

- 1) Besprechung über den Besuch der Landesausstellung und der Wanderversammlung württ. Gewerbevereine in Stuttgart.
- 2) Mitteilung über das Invaliditäts- und Altersversicherungsgesetz.

Altensteig.

Hochzeits-Einladung.

Zur Feier unserer ehelichen Verbindung erlauben wir uns
 Verwandte, Freunde und Bekannte auf
 Donnerstag & Freitag den 8. & 9. August 1889
 in den Gasthof zum „Waldhorn“ hier
 freundlichst einzuladen.

Wilhelm Luz

Sohn des
 Johs. Luz, Gemeinderats
 und Gerbers.

Luise Kirn

Tochter des
 verst. Christian Kirn
 Metzgers.

Wir bitten dieses an Stelle besonderer Einladung entgegen-
 nehmen zu wollen.

Pfalzgrafenweiler.

Welschkorn & Welschkornmehl

liefert staunend billig (hauptsächlich bei größerer Ab-
 nahme)

die Mehlhandlung: **J. C. Bacher.**

Privatpoliklinik, Stuttgart.

Erfolgreiche Behandlung aller Krankheiten, eventuell auch brieflich. Keine
 Berufsbindung. Diplomirte Aerzte. 2500 Heilungen, wie amtlich beglaubigt.
 Prognose: Behandlung und Heilung von Krankheiten gratis. Sprech-
 stunden täglich von morgens 9 Uhr bis nachm. 5 Uhr. Man adressiere: „An die
 Privatpoliklinik in Stuttgart, Alleenstr. 11.“

Die Arzneien werden in Stuttgart in einer der städtischen Apotheken
 angefertigt.



„Zacherlin“

das vorzüglichste gegen
 alle Insekten

wirkt mit geradezu frappirender Kraft und tötet das vor-
 handene Ungeziefer schnell und sicher derart aus, daß gar
 keine Spur mehr davon übrig bleibt.

Vor nichts ist mehr zu warnen, als vor den so sehr ver-
 fälschten offen in Papier ausgewogenen Insektenspulvern,
 welche mit „Zacherlin“ ja nicht zu verwechseln sind.

Nur in Originalflaschen echt und billig zu beziehen
 in Altensteig bei Herrn **Christian Burghard
 Nagold
 Heinrich Gaus.**

Haupt-Depot: **J. Zacherl, Wien.**

Alten und jungen Männern
 wird die soeben in neuer vermehrter
 Auflage erschienene Schrift des
 Med.-Rat Dr. Müller über das

**geistige Leben und
 Sexual-System**

sowie dessen radikale Heilung zur
 Belehrung dringend empfohlen.
 Preis incl. Zusendung unt. Cou-
 vert 1 M.

Eduard Bendt, Braunschweig.

100,000 St. Säcke

nur wenig gebraucht, groß, ganz
 und stark, für Kartoffeln, Kohlen,
 Getreide etc. pro St. 30 Bfg. Probe-
 ballen von 25 St. versend. u. Nach-
 nahme und erbittet Angabe der
 Bahnstation.

**Max Mendershausen,
 Goethen, i. A.**

Volksfestlose

bei **W. Niefer.**

9 Tage.



Mit den neuen Schnelldampfern des
Norddeutschen Lloyd
 kann man die Reise von
Bremen nach Amerika

in 9 Tagen

machen. Ferner fahren Dampfer des
Norddeutschen Lloyd

von **Bremen** nach

Ostasien

Australien

Süd-Amerika.

Näheres bei dem General-Agenten
Johs. Rominger, Stuttgart

oder dessen Agenten:
**John G. Koller, Altensteig;
 Gottlob Schmidt, Nagold;
 C. F. Heintzel, Pfalzgrafenweiler.**

„Haustrunk!“

Wer sich
 einen
 wirklich
 kräftigen
 u. gesun-
 den Kost-
 trank be-
 reiten
 will, der
 laß sich
 für nur
 M. 3.25
 franco die
 nöthigen
 Sub-
 stanzen

Der sub-
 stanzen
 reicher
 vollkomm-
 ene ca.
 100 Ltr.
 zu willig
 käuflich
 ist bei
 1 Bsk.
 1000 aus-
 geschick-
 ten haben
 bis her
 zahlreich
 Zusam-
 men-
 geschick-
 tungen
 erhalten
 befriedigt
 von Apotheke **Hartmann, Stockhorn**
 (Schweiz) & **Löwenhofe** (Bad.) kommen.

Zugabe liegen in der Expedi-
 tion. Blau-Einsicht auf u. stehen auch
 gratis u. franco zu Diensten.

Niederlagen in:
**Nagold: Heinr. Gaus
 Horb: Apoth. Söhler
 Tübingen: C. S. Schneider.
 Feuerbach-Stuttgart: Apo-
 theker Schrader.**

**20 Jahre in
 einer Familie!**

Ein Hausmittel, welches eine so
 lange Zeit stets vorrätig gehalten
 wird, bedarf keiner weiteren Empfeh-
 lung; es muß gut sein. Bei dem
 edelsten Anker-Pain-Expeller ist dies
 nachweislich der Fall. Ein weiterer
 Beweis dafür, daß dieses Mittel
 volles Vertrauen verdient, liegt wol
 darin, daß viele Kranke, nachdem
 sie andere pomphast angepriesene
 Heilmittel versucht, doch wieder zum
 altbewährten Pain-Expeller greifen.
 Sie haben sich eben durch Vergleich
 davon überzeugt, daß dies Haus-
 mittel sowohl bei Gicht, Rheumatis-
 mus und Gliederreizen, als auch
 bei Erkältungen, Kopf-, Zahn- und
 Rücken-schmerzen, Seitenstechen etc.
 am sichersten ist; meist verschwin-
 den schon nach der ersten Einreibung
 die Schmerzen. Der billige Preis
 von 50 Bfg. bezw. 1 M. ermöglicht
 auch Unbemittelten die Anschaffung;
 man hüte sich jedoch vor schädlichen
 Nachahmungen und nehme nur Pain-
 Expeller mit der Marke „Anker“ als
 echt an. Vorrätig in den meisten
 Apotheken. Haupt-Depot: **Marien-
 Apotheke in Nürnberg.** Ärztliche
 Gutachten senden auf Wunsch: **H. Ad.
 Richter & Cie., Rudolstadt i. Th.**

Gestorben:

Den 2. August 1889: **Johannes
 Gall, Dienstknecht, Sohn des
 Friedr. Gall, Schuhm. von Neu-
 weiler, im Alter von 16 Jahren.**

